Freie Presse

Zwickau verliert einen Großen der Schumann-Forschung: Trauer um Gerd Nauhaus

Zwickau 30.09.2026 | 15:15

Mehr als drei Jahrzehnte prägte Nauhaus das Robert-Schumann-Haus und die Schumann-Forschung. Wie präsent sein Geist bis ins hohe Alter war, zeigte sich einmal bei einer Aufführung.

Zwickau. Als Gerd Nauhaus bei einer Ballettaufführung vor ein paar Jahren eine kurze Einleitung sprechen sollte, hatten viele im Publikum offenbar gedacht: oje, der arme alte Mann. Doch dann stand der Musikwissenschaftler auf der Bühne, richtete sich auf und hielt ohne Notizen einen wunderbaren Vortrag. „Fachlich war er wirklich bis ins hohe Alter jederzeit voll kompetent und hatte alle Fakten sofort parat“, erinnert sich Katrin Synofzik, Vorsitzende der Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau.



Gerd Nauhaus, von 1993 bis 2005 Leiter des Robert-Schumann-Hauses, im Wintergarten des Museums mit einer Plastik des Komponisten
. Foto: Lars Rosenkranz/Archiv

Im vergangenen Monat hatte sie Nauhaus noch im Pflegeheim besucht. Nun ist der langjährige Direktor des Robert-Schumann-Hauses tot. Gerd Nauhaus starb am 25. September im Alter von 84 Jahren.

Schumann-Forschung mitgeprägt

Mit ihm verliert Zwickau einen Wissenschaftler, der das Schumann-Haus über Jahrzehnte prägte – und die internationale Schumann-Forschung einen ihrer profiliertesten Vertreter. „Mit Gerd Nauhaus ist einer der ganz Großen der Schumann-Forschung gegangen“, sagt Synofzik. „Es ist ein schwerer Verlust. Sowohl fachlich als auch menschlich.“



Dezember 2001: Gerd Nauhaus (l.) mit Schumann-Preisträger Sir John Eliot Gardiner in der Ausstellung. Foto: Uwe Mann/Archiv

Nauhaus kam 1970 als wissenschaftlicher Mitarbeiter ans Robert-Schumann-Haus. Nach dem Studium und einer Tätigkeit als Musikdramaturg am Theater Zwickau widmete er sich dem Leben und Werk Robert und Clara Schumanns. 1985 übernahm er die Leitung des Schumann-Archivs, 1993 wurde er Direktor des Hauses. Bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden 2005 blieb er dessen prägende Stimme.

Vorträge im In- und Ausland

Seiner Initiative war es zu verdanken, dass wertvolle Autographen erworben und die Sammlung kontinuierlich erweitert werden konnte. Rund 100 Bücher und Aufsätze veröffentlichte Nauhaus. Er gab unter anderem die Tage- und Haushaltsbücher Robert Schumanns, die Jugendtagebücher Clara Schumanns und zahlreiche Bände der „Schumann-Studien“ heraus. Vorträge führten ihn durch Deutschland und ins Ausland. Von 2000 bis 2008 leitete er den Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb.



Oktober 2006: Gerd Nauhaus und Ingrid Bodsch, die Leiterin des Stadtmuseums Bonn, in der Galerie am Domhof. Foto: Marcus Richter/Archiv

Wie eng seine Person mit dem Schumann-Haus verbunden war, zeigte sich auch, als er 2005 in den Vorruhestand ging. Die Stadt wollte seine Stelle aus finanziellen Gründen zunächst nicht neu besetzen. Gegen die Pläne regte sich erheblicher Protest. Eine Forschungseinrichtung von Weltruf, so wurde argumentiert, könne nicht ohne ihren wissenschaftlichen Kopf bleiben.

Als Kollege und Freund geschätzt

Auch nach seinem Ausscheiden blieb Nauhaus der Schumann-Gesellschaft eng verbunden. Seit 1989 gehörte er ihrem Vorstand an, von 2006 bis 2012 war er Vorsitzender, anschließend Ehrenvorsitzender auf Lebenszeit. Katrin Synofzik, die aktuelle Vorsitzende, schätze die kollegiale Zusammenarbeit. „Trotz des Altersunterschiedes hat sich daraus eine echte Freundschaft entwickelt.“

Für Verdienste gewürdigt

Auch Alt-Oberbürgermeister Rainer Eichhorn, von 2018 bis 2022 Vorsitzender der Schumann-Gesellschaft, erinnert sich mit Hochachtung an Nauhaus. Er habe dessen Arbeit hautnah verfolgen können. Nauhaus war es auch, der ihn damals gebeten hatte, den Vorsitz zu übernehmen. „Sein Tod hat mich betroffen gemacht“, gesteht Eichhorn.



Juni 2005: Gerd Nauhaus bei einer Kranzniederlegung am Robert-Schumann-Denkmal. Foto: Lars Rosenkranz/Archiv

Für seine Verdienste erhielt Gerd Nauhaus 1986 den Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau, 2008 die Martin-Römer-Ehrenmedaille. Zuletzt machten ihm Alter und Krankheit schwer zu schaffen. Der Tod seiner Gattin Ursula im Mai 2025 traf ihn besonders. „Die beiden haben sich ja gegenseitig gestützt“, sagt Synofzik. „Nachdem seine Frau gestorben war, fehlte ihm das.“

„Es war sein zweites Zuhause“

„Er hat zum Schluss fast gar nichts mehr gesehen“, erzählt Anneliese Röther, eine Freundin der Familie. Sie kannte Nauhaus gut. „Er war ein ruhiger, besonnener Mensch und hatte viel Humor.“

Das Robert-Schumann-Haus war für Nauhaus mehr als ein Arbeitsplatz. „Es war sein zweites Zuhause“, sagt Synofzik. Dort soll es auch eine Gedenkveranstaltung für den langjährigen Direktor geben. Ein Termin steht noch nicht fest. (tc)